

Vorwort

Wenn die vorliegende Ausgabe von *metaphorik.de* eines zeigt, dann gewiss dies: Die Metaphernforschung hat ihren Sitz im Leben; in vielen Fällen ist die Metapher das Phänomen, an dem sich die Verankerung sprachlicher Handlungen, aber auch psychologischer und philosophischer Kategorien im Alltag in ganz besonderer Weise zeigt.

Wir freuen uns, in dieser Ausgabe wieder unterschiedlichste Beiträge nicht nur aus verschiedenen Sprachen und Kulturen, sondern aus mehreren Fächern und methodischen Perspektiven versammelt zu sehen. Dies ist für uns nicht nur ein Zeichen für die seit sieben Jahren bestehende breite internationale Rezeption von *metaphorik.de*, sondern auch für die anhaltende Vitalität des weit gefassten Forschungsbereichs der Metaphern und Metonymien in Sprache, Literatur und Medien.

Zwei Beiträge stehen in einem fremdsprachendidaktischen Kontext: zum einen die Studie von Georgia Andreou und Ioannis Galantomos, die sich mit den Bedingungen des Lehrens fremdsprachlicher Metaphern und Redewendungen auseinandersetzen, zum anderen der Beitrag von Larisa Nikitina und Fumitaka Furuoka, die – basierend auf metaphorischen Bewertungen durch Studierende – Typen von Fremdsprachenlehrern differenzieren. Weitere zwei Beiträge gehen der Metaphorik in politischen Texten nach: Lisa-Malin Harms untersucht in sprachenvergleichender Perspektive die Verwendung von Kriegsmetaphorik in der deutschen und französischen Tagespresse und diskutiert dabei kritisch die Funktionen des Bildspenders 'Krieg' für die sprachliche Darstellung. Stéphanie Bonnefille analysiert mit kognitiv-linguistischer und diskursanalytischer Methodik kurz vor der Amtsübergabe an Barack Obama die umweltpolitischen Aussagen der *State of the Union Adresses* in der Amtszeit von George W. Bush. Veronika Koller, Andrew Hardie, Paul Rayson und Elena Semino wiederum greifen in ihrer Studie die in der Metaphernforschung verstärkt anvisierte Verbindung zur Korpuslinguistik auf, indem sie die Möglichkeit eines semantischen Annotationsprogramms zur Erfassung und Bearbeitung von Metaphern beschreiben. Henrik Jäger widmet sich der Metapher in der chinesischen Philosophie. Dabei geht er der Frage nach, inwiefern Ergebnisse der Metaphernforschung beim Verständnis chinesischer philosophischer Texte dienlich sind. Philosophisch mutet auch die von Jörg Jost gestellte Frage an, wann von einem Verständnis und wann von einer Interpretation von Metaphern zu sprechen ist. Der Beitrag leistet einen ideengeschichtlichen Überblick. Neben diesen Forschungsbeiträgen spiegelt sich die bestehende Forschungsdynamik auch in der von Benedikt Gilich verfassten Rezension eines aktuellen Überblickswerks.

Allen Beiträgern, Lesern, kritischen Kommentatoren, Freunden und Wegbegleitern sei ganz herzlich für die Mitwirkung an dieser Ausgabe

gedankt. Unser besonderer Dank gilt den Saarbrücker Mitarbeiterinnen Katharina Leonhardt und Tanja Oberhauser, ganz besonders aber Kerstin Sterkel, die sich durch die Widrigkeiten des Layouts gekämpft haben. Mögliche verbleibende optische Verbesserungsmöglichkeiten werden selbstverständlich von der Redaktion verantwortet. Unseren Lesern wünschen wir einen gelingenden Jahreswechsel und ein glückliches Jahr 2009!

Bonn, im Dezember 2008

Hildegard Clarenz-Löhnert
Martin Döring
Klaus Gabriel
Katrin Mutz
Dietmar Osthus
Claudia Polzin-Haumann
Judith Visser